
Zu dieser Nummer

Mit dem Hinweis auf die erfreuliche Resonanz, die das Jubiläum »400 Jahre Mennoniten in Krefeld« 2007 erfuhr, schloß das Schrifleiterwort der letzten Ausgabe. Nun freuen wir uns, die damals gehaltenen Referate unseren Lesern und allen Interessierten in dieser Ausgabe der *Mennonitischen Geschichtsblätter* vorlegen zu können. Sechs der acht Referenten vom Oktober 2007 haben uns ihre Referate zur Verfügung gestellt: Prof. Dr. Piet Visser (Amsterdam), Dr. Hertha Sagebiel (Münster), Dr. Peter Kriedte (Göttingen), Prof. Dr. Michael Driedger (St. Cathrines, Kanada), Christoph Wiebe (Krefeld) und Prof. Dr. Hans-Jürgen Goertz (Hamburg). Ergänzt werden diese Referate durch vier weitere Beiträge: Dr. Claus Bernet bietet einen Überblick über die frühen Kontakte zwischen Quäkern und Mennoniten in mehreren Städten und Regionen Deutschlands und rückt damit die Krefelder Ereignisse der Jahre 1678 bis 1683 in einen größeren Zusammenhang. Dr. Ursula Broicher stellt den Krefelder Aufklärer Abraham ter Meer vor und gibt anhand einer Briefedition in unserer Rubrik *Aus Archiven* Einblick in die aufgeklärte und zugleich religiös geprägte Gedankenwelt dieses Mennoniten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert. Und schließlich führt der Beitrag von Elfrieda Franz Hiebert (†) über Johannes Brahms und seine mennonitischen Freunde den Leser in das kulturell aufgeschlossene Milieu Krefelder Bürger am Ende des 19. Jahrhunderts. Für all diese Beiträge danken wir den Autoren und Übersetzern ganz herzlich.

Über die Krefelder Mennoniten ist schon viel geschrieben worden. Dennoch zeichnet sich mit den hier versammelten Beiträgen ein neuer Akzent ab. Einige Arbeiten der letzten Jahre neigten dazu, Entwicklungen bei Mennoniten anderer Traditionen (West- und Ostpreußen, Süddeutschland) zum Maßstab zu machen, an denen gemessen die Geschichte der Krefelder Gemeinde als eine von Traditions- und Identitätsverlust gedeutet wurde. Demgegenüber machen die hier versammelten Aufsätzen auf vielfältige Weise deutlich, daß die Geschichte der Krefelder Mennoniten auf engste verbunden ist mit den Entwicklungen unter den lamistischen »doopsgezinden« in den benachbarten Niederlanden: Die Offenheit für die geistigen Fragen der Zeit, die Freiheit im Glauben, unabhängig von normativen Bekenntnissen, sowie der offensive Versuch, über wirtschaftlichen Erfolg seinen Platz in der Mitte der Gesellschaft zu behaupten. So gesehen ist die Geschichte der Krefelder Mennoniten

keineswegs ungewöhnlich. Und da zum Selbstverständnis dieser Mennoniten gerade die Offenheit für die Ideen der Moderne gehörte, wird man ihnen am besten gerecht, wenn man ihre Geschichte als eine von Identität im Wandel und in der Erneuerung statt als Identitätsverlust begreift und darstellt.

Die Beiträge zur Geschichte der Mennonitengemeinde Krefeld bilden den Schwerpunkt diese Ausgabe, doch kommen auch andere Aspekte der Täufer- und Mennonitengeschichte nicht zu kurz: Wie in jeder Ausgabe lenken *Berichte, Hinweise, Meldungen* den Blick auf aktuelle Ereignisse (Schweiz, Amsterdam, Elkart) sowie einzelne Figuren und Traditionen der radikalen Reformation (Thomas Müntzer, Augustin Bader, das Täuferreich zu Münster, die Hutterer). Und *Von neuen Büchern* führt die weltweite Vielfalt heutiger Forschungen zu Täufern und Mennoniten vor Augen. In der Reihe *Predigten aus früherer Zeit* hat Prof. Dr. Martin Rothkegel für uns eine hutterische Predigt aus dem 17. Jahrhundert ausgesucht. Seine Einleitung dazu ist zugleich ein bedeutender Beitrag zur Erforschung der hutterischen Predigttradition insgesamt. Und wer sich mit mennonitischer Geschichte am liebsten im Spiegel der Literatur beschäftigt, wird die Lektüre mit den Auszügen aus Rudy Wiebes Kindheitserinnerungen *von dieser Erde* beginnen, die in diesem Jahr in deutscher Übersetzung erschienen sind.

In besonderer Weise sei abschließend noch auf den umfangreichen biographischen Essay von Peter Bühner verwiesen. Er hat sich als Witikoner Pfarrer jahrzehntlang mit der schillernden Gestalt des Täufers Wilhelm Reublin befaßt, der einst am Anfang der Reformation in Witikon stand. Nun hat er im Ruhestand dessen »pikareske Wanderung« (Stayer) durch das frühe Täufer-tum« nachgezeichnet und uns zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm herzlich dankbar sind. Allein in dieser Ausgabe, die wegen der Beiträge zum Krefelder Jubiläum sowieso umfangreicher ausfiel als normal, konnte sein Essay, der sonst zu lang gewesen wäre, als ganzes seinen Platz finden, ohne die Proportionen aus der Balance zu bringen.

Damit sei zugleich deutlich annonciert, daß der Umfang dieser Ausgabe wie auch der Einzelbeitrag in dieser Länge eine Ausnahme sind. Die nächsten *Mennonitischen Geschichtsblätter* werden wieder im normalen Umfang erscheinen. Das entspricht nicht nur unseren Möglichkeiten der ehrenamtlichen Schriftleitung, sondern auch dem Wunsch der Mitgliederversammlung. Die höheren Druckkosten dieser Ausgabe haben einige private Spender tragen helfen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt, diese außerge-wöhnlichen *Geschichtsblätter* ermöglicht zu haben.

Die Schriftleitung